

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Ausriertem

Sonntagsblatt



Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Redaktion amtlicher Bekanntmachungen ist nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 241.

Freitag, den 13. Oktober 1916.

156. Jahrgang.

### Amthliche Anzeigen.

Seite 7 betr.

1. Verteilung eines Haltepunktes bei der Blockstation Zeuna.
2. Regelung des Fleischverkehrs.

### Tageschronik

Die gestrige Reichstagsung blieb ergebnislos und stellte nur vollstes Vertrauen aller Parteien in unsere Kriegslage und unsere Heresleitung fest.

Amerika lehnt Englands Zustimmung, alle U-Boote zu beschlagnahmen, als rechtswidrig ab. König Haite soll erkrankt sein.

### Fürsorge für unsere kriegsgefangenen Volksgenossen.

In dankenswerter Weise hat sich im Hauptauschuss des Reichstages die konservative Partei der Beförderung der Lage der deutschen Kriegsgefangenen im Auslande, namentlich in Frankreich und Russland, angenommen. Es war das aus der allgemeinen Mißstimmung des ganzen deutschen Volkes über die ungedrehtlich pedantische Zurückhaltung der Reichsregierung geboren, womit diese in bürokratischer Zugeschnittenheit der tausendfach beglaubigten bestialischen Mißhandlungen unserer Brüder, die — meist mehr oder minder schwer verwundet — in tapferem Kampfe für unser aller Wohl und Wehe Leib und Leben eingesetzt haben, gegenübergestanden hat und ansehend noch immer gegen über steht. Denn daß die Erklärungen des Direktors im Auswärtigen Amt, Dr. Krieger, über die Prinzipien befriedigend hätten, nach welchen unsere Regierung Vergeltungsmassnahmen unternimmt, um das Los unserer kriegsgefangenen Söhne und Brüder zu bessern, das kann wohl der härteste Mann nicht behaupten.

Ehe solche Vergeltungsmassnahmen eingeleitet werden, müsse danach klar erwiesen sein, daß das Unrecht auf feindlicher Seite nicht nur an sich begangen, sondern daß es auch von der feindlichen Regierung veranlaßt oder gut geheißen sei. Diese Vergeltung dürfe ferner nicht in Brutalitäten ausarten! Wenn man's so liebt, möcht's leidlich scheinen. Und ein eingeseifchter Verwaltungsjurist, dem das ganze Menschengeschlecht und Völkerleben nur als ein Niederichlag im Akten erscheint, wird vielleicht solche bürokratische Erläuterung als einen idealen Sport und Zummelplatz für silbentecherische Aktentänzer mit Wolme willkommen heißen. Es ist ja der klassische Niederschlag der römischen Rechtslehre, daß dem Kläger die Beweislast gegen den Beklagten obliegt, selbst wenn seine Schädigung an sich gerichtsnotorisch ist. Bei einem formalen Non liquet, bei einer Lücke in der Beweiskette wird dem Kläger sein Recht verweigert, selbst wenn der Beklagte ein erwiesener Verbrecher und der Tat aufs dringendste verdächtig ist.

Wer nicht Tinte, sondern Blut in den Adern hat, dem muß freilich ob kollerherziger Verundbörderung solcher schleichenden Aktenbehandlung der Jörn zu Häupten steigen. Denn hier handelt es sich nicht um Bagatelien, es betrifft hier nicht kleinlichen Parteienstreit um schale Güter, die Noß und Motten fressen, sondern um das höchste nationale Gut, um Blut und Leben unserer Volksgenossen, die in pflichtvoller Selbstverleugnung für das Vaterland in Not und Tod gegangen sind. Die in die Hände schamloser, rachsüchtiger Weiten gefallen sind. Die — wie taunende Fülle unsehbar erweisen — den teufelischen

Martern des Leibes und der Seele von ihren Peinigern ausgefetzt werden. Und die ein Recht darauf haben, daß sie das Vaterland mit starker Hand und allen Mitteln so rasch wie möglich vor weiteren Unbilden schützt.

Wer Tatsachen gegenüber, bei denen sich das Herz jedes fühlenden Deutschen in Leid und Jörn zusammenkrampf, noch den verfeinerten Aktengenissimus hervorzuhehren für gut findet, darf sich nicht wundern, wenn er im deutschen Vaterlande schroffer Ablehnung und völligen Nichtwertes begegnet.

Unter solchen Umständen und bei den recht spärlichen Vergeltungsmassnahmen, die bekannt geworden sind, scheint es nicht erkauntlich, wenn die Berichte über immer neue Greuel verierter welfcher, russischer und romantischer Kulturträger nicht abweisen wollen. Und selbst die stets prompt festgestellte Wirkung meist recht, recht spät eingeleiteter drastischer Dreffessalien hat noch immer nicht vermocht, ein rascheres und energischeres Tempo in dieser, einzig wirksamen und einzig vorzuziehenden Art der Gefangenenfürsorge herbeizuführen.

It die „Veseidenheit“ der deutschen Behörde, daß sie nachgewiesene Mißhandlungen nur dann für behandlungsfähig hält, wenn sie auf Vergehungen der feindlichen Regierung statuffindet, denn überhaupt begreiflich! Sind die Leiden des Betroffenen deshalb weniger schwer, wenn sie durch eine „nachgeordnete Stelle“ veranlaßt sind?

Dem Volksempfinden nach muß gefordert werden, daß sofort energische und rücksichtslose Vergeltungsmassnahmen eingeleitet werden, wenn Nachrichren über gräßliche Mißstände in glaubwürdiger Form einlaufen. Der ganze wohlhabende gelehrte und Kulturstaat unserer Gegner läßt überhaupt jede Niedertracht, die berichtet wird, von vornherein als glaubhaft erscheinen. Es ist ja bei weitem noch nicht jede Schandtat bekannt geworden, die tatsächlich begangen ist, so daß unsere Feinde selbst dann, wenn wir, ohne formal einwandfreie Beweise abzuwarten, mit Abwehrmassnahmen schroffster Art vorgehen, noch weitaus im Vorhinein uns gegenüber bleiben. Ihre sadistischen Vergleiden werden ja auch gerade durch das Bewußtsein immer auf's Neue aufgeweicht, daß unsere mißheltsame Korrektheit und Zintenblütigkeit ihre eigenen, in unseren Händen befindlichen Landsleute, trotz ihrer gewaltigen Überzahl, auf's wirksamste vor entsprechend schmerzlicher Vergeltung schützt. Weiten und Verbrecher sind nur durch blasse Furcht in Schranken zu halten. Es muß gefordert werden im Interesse wirklich wirksamen Schutzes unserer unglücklich gefangenen Volksgenossen, daß Vergeltungsmassnahmen nach dem Grundsatz: Auf einen Schemeln anderthalbe, sofort auf jede Nachrich von Vergewaltigung oder Verraubung und Mißhandlung unserer Volksgenossen einzet und nicht eher aufhört, als die betroffene feindliche Regierung uns den völlig einwandfreien Beweis geliefert hat, daß die Ursache nicht vorhanden oder wirksam und dauernd beseitigt ist. Die Beweislast gebührt nach allem, was vorgekommen ist, unseren Feinden, nicht uns!

Und dann die „schöne Geite“ gegen alle Brutalitäten! Ja, da kommt es doch sehr darauf an, was verstehen wir unter Brutalität? Es ist zugegeben, daß wir den gefangenen verwundeten Franzosen und Russen nicht das Bajonett zwischen die Rippen stoßen lassen können, daß wir unseren Soldaten und Krankenpflegern nicht den Auftrag geben werden, Verwundete und Gefangene auszurauben, durch Nichternennung des Verbandes und Schmutzereien wehrlosen Feinden Qualen und Starckampf zu verschaffen. Woß aber haben wir

das Recht, ja die Pflicht, französische und russische Offiziere die Strafe zegen, täglich 12 Stunden und mehr Schiffe und Güterwagen bes- und entladen, Patrinen einigen und sich dabei vom trockenen Brot und schlammigen Wasser nähren zu lassen, solange solche Behandlung unserer gefangenen Offiziere als feststehend angesehen werden muß. Wenn wir diese Macht der Vergeltung, die wir einer großen Überzahl gegenüber wohlen lassen können, aus sträflicher Menschlichkeit nicht gebrauchen, so machen wir uns unseren leidenden Volksgenossen gegenüber in Wahrheit der schwersten Unmenschlichkeit und des schürbarsten Unbanks schuldig. Dessen sich bewußt zu werden, gilt es jetzt. Wir werden sonst der ärgsten Pflichtversummtheit gegen unser herrliches, treues, tapferes Volk bloß. Immer wieder muß es darum heißen: Kontraf werde har! Wiegar man uns weiter Hinmen und Barbaren schelten. Davor hat uns die lämmernmäßigste Tugendboßhaftigkeit ja auch nicht bewahren können.

### Vom Kriege

Aus dem Westen

#### Neuer französischer Kriegskredit.

Genf, 11. Oktbr. Im Heresauschuss der Kammer teilt Ribot mit, daß ein neuer Kriegskredit von 12½ Milliarden Frank im Monat Dezember von der Kammer angefordert werde.

#### Das Kriegsspiel der Mittelmächte.

Genf, 10. Oktbr. Das „Journal de Geneve“ bringt eine Leitartikel über die gegenwärtige militärische Lage und über die möglichen politischen Folgen des Krieges, der einige für Deutschland sehr interessante Zugeständnisse enthält. Diese Zugeständnisse sind umlo schwerwiegend, als „Journal de Geneve“ ja bekanntlich ausgesprochen ententefreundlich ist. Der Artikelstreiber geht davon aus, daß gewisse Kreise der Entente den Krieg in Rumänien als sekundäre Front (Hebenkriegsplanung) betrachten, während Deutschland ihn als einen Hauptkriegsplanung betrachten und seine drei besten Feltheeren dorthin sende. Deutschland kämpfe wohl nicht gerade, um im Westen oder Osten Lande zu erobern zu machen, sondern um ein viel höheres Ziel. Es wolle den Stod eines Kaiserreiches von Zentraleuropa gründen, der von Hamburg bis zum Persischen Golf reiche und deren Hauptlebensader die Wagdad-Bahn bilden würde.

Es ist nicht zu erkennen, wer auf dem europäischen Kontinent auf die Länge der Zeit imlande sein würde, diesem Pläne zu überlegen, denn die Liga der Völker, welche heute gegen Deutschland kämpfen, ist wegen ihrer geographischen zerrissenen Lage notwendigerweise ein vorübergehende Erscheinung!!!

#### Über 157 000 irische Rekruten.

London, 11. Oktbr. (Reuter). Der Leutnant von Irland lagte in einer Rede in Dublin, daß vor dem Kriege 34 822 irische Katholiken und 16 224 irische Protestanten in der Armee waren. Seit der Mobilmachung sind 157 594 irische Rekruten in die Armee eingetretten, darunter 92 405 Katholiken, 62 391 Protestanten und 2798 Männer, deren Religion nicht angegeben wurde.

#### Eine portugiesische Division an der Westfront.

Lom, 10. Oktbr. Der hiesige portugiesische Gesandte beflätigt, daß eine Division portugiesischer Truppen zur Teilnahme am Kampf an der Westfront bereit sei. Es sind französische und englische Offiziere bereits in Portugal eingetroffen, die das Kommando übernehmen werden.

#### Aus dem Osten

##### Der österreischische Generalstabbericht

Dem gestrigen Tage ist ebenfalls nach eine Bestätigung des deutschen Heresberichts über den österreisch-russischen und rumänischen Front.

##### Der Kaiser beflätigt Truppen.

Wien, 11. Oktbr. Der Kaiser beflätigte in Sankt des Tages Truppen, die auf dem Transport nach dem rumänischen Kriegsschauplatz das Große Hauptquartier betreffen.

### Die dreitägige Schlacht von Kronstadt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben. Am Westrande des Geleitwaldes war die zweite rumänische Armee am 5. Oktober zum ersten Male geschlagen. Sie hoffte, sich auf den Höhen nördlich von Kronstadt gegen die russischen Truppen zu halten, bis sie durch einen neuen militärischen Angriff überlistet werden konnte. Am 7. Oktober wurden ihre Kräfte, die an den Stürzen des Geleitwaldes teil gewinnen sollten, von den sehr nachdrängenden verbündeten Truppen geworfen. Nach dem gleichen Tage drangen die Russen bis zum Fuß der Berge vor. Die Rumänen hartnäckigen Widerstand leisteten und durch Gegenstücke der Verfolgung ein Ziel zu sehen versuchten. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt gewonnen. In der Stadt erkrankte ein Mann, erkrankte Truppen und Säuerlase. Am Morgen des 9. Oktober fand die Entscheidung. Der Feind wich vor dem Westen aus Richtung Laczburg (Toscar) und von Nordosten über Spassberg nach angelegten doppelten Umfassung. Er wird uns weitere Details mitteilen.

Die künftigen Verluste des Feindes waren auch in dieser Schlacht wieder sehr schwer; hinzukommen die 1173 Gefangenen. Unter den erbeuteten 26 Geschützen befinden sich 9 Kanonen und 40 Zentimeter-Kanonen. Die in unsere Hand gefallenen 810 Eisenbahnwagen sind fast alle mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsgegenständen besetzt.

### Amlich zugegebene russische Verluste 1/4 Millionen Mann.

Der letzte Ausweis des Riemer Zentralerlebensdiensts schließt mit dem Gesamtverlust von 1668970 Gefallenen, verwundeten und vermissten Mannschaften seit dem 1. Juni 1914. Die Zahl der Gefallenen, vermissten und verstorbenen Offiziere liegt auf 80213. In dieser Klasse sind auch die Verluste an Feldposten, Sanitätsoffizieren und Offiziersanwärtern enthalten. Die Mitgliederverluste betragen auf insgesamt 43, darunter befinden sich neuerdings wieder 4 französische und 1 japanische Krieger.

### Englische Meinungen über die Kriegslage.

London, 10. Okt. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Wenn wir bedenken, daß wir jetzt in eine Million gewählter Soldaten und die meisten dieser Soldaten eine sehr gute Division an der Donau sind, so ist es klar, daß nur ein guter Heerführer und Einheit des Kommandos nötig sind, um diese vorläufige Lage auszunutzen. Aber ohne diese Erfordernisse sind wir nichts wert, und es ist sicher für unsere Soldaten und den Meereskrieg. Die Daily News vom 10. schreibt im Leitartikel: Es war eine populäre Auffassung, daß die Intervention von Rumänien einen sorgfältigen und bemerkenswerten Einfluß auf den Verlauf des Krieges haben würde. Diese Erwartung war nicht falsch begründet, und fast alle geschichtliche Kriegslage werden sich ändern. Die Bewegung ist langsam und der Oktober ist schon vorgezeichnet.

### Der Krieg gegen Italien

#### Bestärkte italienische Angriffsfähigkeit.

Die Schlacht am Südpol der italienisch-rumänischen Front dauerte Tag und Nacht fort und erzielte sich auch auf dem Raum nördlich der Wippen bei S. L. Oktober. In der ganzen Front wurden die Italiener durch die Rumänen sehr stark italienische Kräfte an. Der Feind gelang es, an mehreren Stellen in unsere Gräben einzudringen; überall wo von Was gewonnen er konnte an die Fronten kam er. Unsere Befehlskräfte werden die Italiener durch die Gräben wieder zurück in ihre Gräben zurück zu bringen. Die Kampffähigkeit der italienischen Front hat nachgelassen. Die Italiener haben ihre in den letzten Kämpfen nicht erreicht. Das Gesicht am Sabasio ist noch nicht abgeschlossen.

### Ergebnisse zur See.

Am 10. d. M. abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone und Starango erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. auf den 11. laufenden Monats griff ein Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen, die Kanonen und Batterien von Vloro sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolg an. Starke, noch lange sichtbare Brände in der Stadt und der Brand eines Dampfers wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigen Abwehrversuchen unversehrt nach ihren Basisstationen zurückgekehrt. Uferbombardierung.

### Die Lage auf dem Balkan

#### Der ungarische Heeresbericht.

Sofia, 11. Okt. Amtlicher Bericht vom 11. Oktober. An der mazedonischen Front vom Prespa-See bis zur Czerna schwache Artillerietätigkeit. In Czerna-Bogen das gewöhnliche Artilleriefeuer, das von Zeit zu Zeit aufhört. Nördlich und nördlich des Dorfes Stetichir nahmen wir das Dorf Bogob wieder und vielen mehrere Nachrichten ab. Auf den Höhen der Wippen vertrieben zwei feindliche Kompanien, die weißlich von Dobropol vorzuziehen versuchten. In Moglenikatale die gewöhnliche Artillerie- und Mörserartillerie. Westlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer und Geschütz zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei dem Dorf Sabotzarmatse vertrieben wir durch Feuer und Bajonetangriff zwei feindliche Kompanien. Westlich des Wardar und am Fuße der Belasica hellenweise vertriebene Kanonenschiffe. An der Strumafont schwache Artillerietätigkeit. An deräglichen Küste beschloß ein feindlicher Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nördlich von Kravaria. Amunische Front: An der Donau bei Widin schwache Artillerietätigkeit. Unsere Batterien brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. An der Dobruja weitlich der Eisenbahn Dobric-Medidie Ruhe; östlich dieser Linie schwaches Artilleriefeuer, der Küste des schwarzen Meeres beschloß ein feindlicher Torpedoboot die Stadt Mangalia.

### Rumänien und der Londoner Vertrag.

Amsterdam, 11. Okt. Wie aus London berichtet wird, verlangen England und Frankreich von Rumänien die Unterzeichnung eines Abkommens, allein den Krieg zu beenden, seinen Sonderfrieden zu schließen. Der rumänische Kronrat wird über die Frage in seiner nächsten Sitzung beschließen. England läßt die Frage der finanziellen Unterstützung Rumaniens solange unerledigt.

### König Raul lebend?

Paris, 11. Okt. Mailänder Blätter melden aus Bukarest: Ministerpräsident Bratianu wurde mit der Stellvertretung des Königs für interpolitische Maßnahmen beauftragt. Es heißt, daß der König vorübergehend lebend sei.

### Das neue griechische Ministerium.

Ben, 11. Okt. „Temps“ wird aus Athen gemeldet, daß das neue Ministerium Besprechungen über die Poli-

sik Griechenlands verschiebe, sich auf die Erzielung der laufenden Geschäfte beschränkt und die von dem offiziellen Griechenland gegenüber der Entente übernommenen Verpflichtungen ausreichen werde.

### Nach drei Tage Frist für Griechenland?

„Daily Mail“ meldet aus Athen: König Konstantin wird seine Entscheidung darüber, ob Griechenland am Krieg teilnehmen soll oder nicht, bis zum 15. d. M. verschieben.

Die Nachricht ist in dieser eigenartigen Form schwer verständlich, da nichts bekannt ist, daß der König eine Entscheidung bis zu einem bestimmten Tage fällen müßte, aber auch in Sofia und Konstantinopel beurteilt man die Lage Griechenlands dahin, daß es nicht über Monatsfrist hinaus mitzudenken sein werde, sich dem Ententeantrag zum Eintritt in den Krieg noch länger zu enthalten. Nach dem „Corr. d. Sera“ wäre gefestigt ein von Entente gestelltes Ultimatum abzugeben, dessen Inhalt jedoch nichts mit der Kernfrage zu tun hätte, sondern nur die schon vom Kabinett Jannis bewilligten Forderungen (Ausweitung, Entfernung „verdächtig“ Beamter usw.) zum Inhalt gehabt haben soll.

### Der Seekrieg

#### U-Boots-Arbeit.

Berlin, 11. Okt. In der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober hat eines unserer Unterseeboote im Englischen Kanal 5 feindliche, beschleunigende mit Wasser beladene neutrale Handelsschiffe mit einem Gesamtgewicht von 5578 Tonnen versenkt.

Der norwegische Dampfer „Virt“ ist im Mittelmeer auf der Reise nach Marseille torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Von Vardö erhielt „Abens Tegn“ die Nachricht, daß der englische Dampfer „Astoria“, 4262 Tonne, 40 Seemeilen außerhalb Nordland am 9. Oktober 7 Uhr morgens von einem U-Boot versenkt worden ist. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

„Matin“ wird aus London gemeldet, daß der russische Dampfer „Turgaj“ versenkt wurde.

#### Nachbes über die „Galicia“.

Bern, 11. Okt. Zur Verlesung der „Galicia“ meldet „Temps“, daß die Zahl der Opfer dadurch vermehrt wurde, daß der Torpedo in den Bootsräumen am Heck explodiert. Nach einer Meldung vom Kriegsministerium betrafen sich auf Bord des 55. Infanterie-Regiment, ferner die Panzer-Regiment Nr. 55, 59, 113 und die 15. Traineschwadron, außerdem 18 französische Militärs verschiedener Einheiten und eine französische Truppenabteilung.

(Bei 1992 Vereiteten wurden demnach mindestens 7 bis 8000 Mann ertrunken sein.)

### Die englischen Handelsschiffe.

Basel, 11. Okt. Ein Leitartikel des New Yorker „Journal of Commerce“ führt aus: Die großen Verluste der englischen Handelsflotte ereigneten Mitte September 2 Millionen Tonne. Im Monat August wurden 75 v. H. aller zum Verkauf gekommenen englischen Kohlen auf ausländischen Schiffen versandt. England habe keine Aussicht, wieder konkurrenzfähig zu werden, wenn die Verluste der wichtigsten Handelsflotte nicht sofort ersetzt werden können. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote werde seit einiger Zeit für England fataler sein.

### Ein militärischer Ausblick auf die „Deutschland“.

Interessante Einzelheiten über die von englischer Seite gemachten Anforderungen, die „Deutschland“ bei ihrer Heimreise abzugeben werden aus hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen bekannt. Wie die „New York Times“ vom 15. August aus Norfolk (Virginia) melden, waren zu diesem Zweck sogar Unterseeboote aufgeschoben worden. Das englische Ministerium für Interkontinental-Verkehr nahm zur Zeit der Ausreisung der „Deutschland“ aus Baltimore in Begleitung von zwei Unterseebooten der Klasse mehrzügliche Kreuzfahrten an der nördlichen Küste. Die beiden englischen Tauchboote sollen kleineren Typs gewesen und entweder in Halifax oder auch auf dem Westindien stationiert gewesen sein.

### Von den Kolonien und Abersee

#### Teranghi England unwillkommen.

Newport, 11. Okt. Nach einem Telegramm der „Associated Press“ aus Teranghi in Ceuta in einem Interim erklärt, daß sein Programm nicht rekonstruktiv, nicht aggressiv und nicht militärisch ist, sondern aufbauen. Wir haben nicht die Absicht, die Souveränität Chinas zu verletzen oder die wirtschaftliche Gleichberechtigung der interessierten Nationen zu beeinträchtigen.“ Er werde alles tun, um sich das Vertrauen der Fremden in rekonstruktive und in die Verpflichtungen der britischen und russischen Bündnisse zu erfüllen.

„Times“ meldet aus Tokio vom 9. Oktober, man glaube allgemein, daß dem Kabinett nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

(Hier ist offenbar der Wunsch des Oberkammers Rater. England findet wohl Anlaß, dem Kabinett Teranghi mit Mißtrauen gegenüber zu treten.)

### Die Neutralen

#### Die Tätigkeit der deutschen U-Boote eine rein englisch-deutsche Frage.

H Haag, 11. Okt. In diplomatischen Kreisen im Haag verlautet, daß der amerikanische Botschafter in London gestern auf den Protest der Entente wegen der jüngsten Ereignisse zur See folgende Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten übermittelte hat:

„Die Anwesenheit des „U-53“ in Newport bewegte sich vollkommen innerhalb der völkerrechtlichen Bestimmungen. Die Regierung der Vereinigten Staaten muß aus Gründen der Neutralität ablehnen, U-Boote, die die völkerrechtlichen Bestimmungen beobachten, das Einlaufen in amerikanischen Häfen zu verweigern, gleichgültig, ob es sich um Kriegs- oder Handelsfahrzeuge von Kriegshäfen oder neutralen Staaten handelt. Die Regierung der Vereinigten Staaten steht auf dem Standpunkt, daß die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote außerhalb der Territorialgewässer der Vereinigten Staaten eine rein englisch-deutsche Frage ist, die die Interessen der Vereinigten Staaten zunächst nicht berührt. Was sonst die mit der Torpedierung von Schiffen verbundenen Verhältnisse anbetrifft, so wird die amerikanische Regierung darüber wissen, daß die von der deutschen Regierung gemachten Zugeständungen in bezug auf die U-Bootkriegführung eingehalten werden.“

### Englische Mut, Angst und Drohungen gegen Amerika.

Die Pariser Zeitung „Leclair“ führt, England ermüde Maßnahmen, um eine Bewachung der amerikanischen Seiden durch die englische Flotte durchzuführen zu können, falls Amerika nicht einwillige, die Neutralität zu wahren. Die amerikanischen Seiden zu liefern, für die Dauer des Krieges zu unterbrechen. „Herald“ glaubt, beratliche Maßnahmen würden am besten sein, weil durch sie das amerikanische Seidenrecht verletzt werde. Die übliche Presse befindet die größte Erzeugung der Welt der deutschen Unterseeboote. Man glaubt, daß Deutschland eine Blockade der amerikanischen Küste versuchen wolle, deren Anfang in den bisherigen Vorgehen zu erblicken lie. Deutschland könnte tatsächlich durch ein Dutzend Tauchboote in der Nähe der amerikanischen Küste die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach den Häfen der Alliierten lähmen. „Bonnet Rouge“ meint, den praktischen Amerikanern müßte die brutale Gewalt, die in dem Vorgehen der deutschen Tauchboote liege, imponieren, aber eine etwaige Sympathie für Deutschland werde verlieren, sobald der amerikanische Geizhals leide.

Die Londoner „Wall Street Gazette“ schreibt: Wenn Deutschlands Kriegshöhle vor den amerikanischen Seiden aufbrechen, wenn wir dagegen unmerklich einen Patrouillen Dienst einrichten müssen. Auch werden unsere Handelschiffe darauf ausgehen müssen, die „Virteten“ zu verschieben, wenn sich ihnen Gelegenheit dazu bietet. Aber bei dieser Art von Kriegsführung bleibt wenig Zeit übrig, zu unteruchen, von welcher Seite der amerikanische Küste verschieben, die Schiffahrt ist. Es muß genug zu getriggert werden, sobald sie gestört werden. Es ist deshalb keineswegs ausgeschlossen, daß auch ein Unterseeboot der Vereinigten Staaten, wenn es sich in die gefährliche Zone verirrt, das Los ersten Hinte, das den Deutschen zugedacht war.

### Befähigung der Munitionstransporte für den Meertransport.

Bonn, 11. Oktober. Der Korrespondent der „New York“ hat Gelegenheit, mit einem Schiffsführer der holländischen Handelsmarine zu sprechen, der sich gerade in New York befand, als das Handelsunterseeboot „Deutschland“ in Baltimore ankam. Mein Gewährsmann sagte: Ich habe dieses Boot als gefahrdrohlichste Unterseeboot gesehen und alles getan, um es nicht zu treffen. Ich habe es an dem Ort wo es aufgefahrt gesehen wie an einem Tage, wo die „Deutschland“ die erste Fahrt durch den Atlantischen Ozean hinter sich hatte. Charakteristisch hierfür war ein Wortkram, das sich in den New Yorker Gesellschaften, einer großen englischen Schiffsführer in seinem Reich abspielte. Drei Direktoren hielten mit Devisen aus Baltimore in der Hand und einer der Engländer schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte: Diese verfluchten Deutschen werden uns noch Kriegsunterseeboote hierher auf den Hals schicken. Dann gibt es ein seltsames Gerede, die Unterseeboote, wenn sie über 10 bis 15 Meilen von den Küsten herkönnen, dann können wir die Bureau für hier schicken und den Munitionstransport über Florida oder andere Länder organisieren, damit unsere Dampfer ihnen nicht in den Fängen lauten.

Dieses Wortspiel zeigt deutlich eine der Stellen, wo England mittels U-Booten außerordentlich erfolgreich gearbeitet haben kann. Im übrigen bestätigt sich folgende Meldung des „Ex. Bur.“ aus New York: Es ist durch Untersuchung der Schiffsfahrer dieser Dampfer eine große Verletzung der Neutralität zu erwarten. Die Unterseeboote sind von Tagen ausfahren lassen, liegen noch hier. 17 Dampfer sind drauffest gewartet worden, nicht weiterzufahren. Die U-Boote und die White-Start-Line haben ihre Kräfte eingeleistet. Die White-Start-Line wollte einen großen Dampfer mit Geschützen ausfahren, doch fesselten die Amerikaner das Schiff nicht in amerikanischen Häfen erlösen dürfen. In den Häfen lauten sich Hunderte von mit Munition beladenen Gütermägen.

### Neue Revolution in Mexiko.

Bern, 11. Oktober. Nach einem Telegramm des „Pet. Paris.“ aus Veracruz deutet sich die Bewegung, an deren Spitze Felix Diaz steht, weiter aus. Diaz wollte den Vorkrieg mit Präsidentschaft annehmen. Er hat eine große Armee mit mehr als 100 000 Mann zusammengebracht. Aus der Gegend von Veracruz würden schwere Unruhen gemeldet. In der vergangenen Woche seien auf die Eisenbahnlinie mehrere Anschläge verübt worden.

### Politischer Rundschau

#### Deutsches Reich

##### König Otto von Bayern I.

Die Korrespondenz „Sofian“ teilt mit: Seine Majestät König Otto von Bayern ist heute abend 8 Uhr 51 Min. gestorben.

König Otto I. von Bayern erreichte ein Alter von 68 Jahren. Als Sohn König Maximilian II. war er noch dem unglücklichen Ende seines Vaters Ludwig II. (1889) für den Thron bestimmt. Eine unheilbare Geisteskrankheit, deren Spuren sich schon bei dem Prinzen gezeigt hatten, ließ ihn jedoch vom Thronsturz ablenken. Er löste die Kaiserkrone ab. Sein Tod wurde am 18. März 1912 Prinz Ludwig als Regent eingesetzt, der am 31. Oktober 1918 nach einer Verringerung der bewährten Verfassung den Thron bestieg. Nun ist der unglückliche König, der in dem einlaßten Selbstverleumdung seine bitteren Tage verbrachte, von seinem schweren Leiden, zu dem sich in den letzten Tagen schwere Magenblutungen gesellte, erlöst worden.

Die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages. Die große Ausdehnung, welche die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages über die ausstehende Politik genommen hatten, legt die Befürchtung nahe, daß auch die weiteren Verhandlungen ungleich größere Zeit in Anspruch nehmen werden als ursprünglich in Aussicht genommen war. Man braucht sich in dieser Hinsicht nur zu vergegenwärtigen, daß in dem Bundesratstagung des Reichstages eine solche Verhandlung die Zeit in Anspruch nimmt, die in der ersten Sitzung behandelt werden sollen. Es ist daher nur zu wahrscheinlich, daß die jetzige Tagung des Reichstages sich bis nahe an den Beginn der Tagung des Landtages hinziehen wird. Die Vertagung des Reichstages ergibt bekanntlich mit dem 14. November. Dem Abgeordnetentag werden mit der präsidenten Verfassung die Verhandlungen sofort begonnen werden, um die kommissarischen Beratungen über die Gesetzgebung betr. Sechsstunden und Städtischen zu Ende zu bringen, das beide Entwürfe noch vor der Bundestagung in der Bundesversammlung zu entscheiden sind. Nach dieser Entscheidung werden die Verhandlungen der Reichstagskommissionen, welche bestimmt, die Verträge der preussischen Bundesstaaten anderweit nach dem Vorbild der Verträge der Reichstagsabgeordneten zu regeln. Eine solche Verringerung der Vorbereitungen über Dänen und Reichstagen bedingt eine Verringerung der Beratungen und muß, daß in den Verhandlungen der Reichstagskommissionen die Vorbereitung der Verträge vorangeschrieben sind. Es muß also nach der Schlussabstimmung in der dritten Lesung dieser Schlussabstimmung nach einem Zeitraum von drei Wochen wiederholt werden. Ebenso muß im Bundes-







Vorteilswand hat in seiner Bundesgebung als Friedensziel formuliert die territoriale Unverletzlichkeit, die politische Unabhängigkeit und die wirtschaftliche Entwidlungsfreiheit Deutschlands. Das sind Ziele, denen man wohl zustimmen kann.

Der Abgeordnete Scheide mann sagte, die Franzosen sollten erfahren, daß ihnen kein Fußtritt freigeblieben oder belgischen Bodens verloren zu gehen brauche. Dagegen muß ich den schärfsten Widerspruch erheben. Davon kann keine Rede sein.

Mit hoher Bewunderung und Dankbarkeit aber auch mit unferer Fichte und unferer Jugendpolitik. Ich will keinen Zweifel darüber lassen, daß nur durch das einigende Verhalten der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte des Vort- krieges den nationalistischen Interessen nicht dienstlich werde. Die Wahl des Zeitpunktes muß natürlich aus der militärischen Überlegung überlassen bleiben.

Die italienische und die rumänische Krieges waren Ereignisse von großer und schwerer Bedeutung, die zu einem durchaus nicht geringen Augenblick eingetreten sind.

Die Frage der Neu-orientierung können und dürfen wir im gegenwärtigen Augenblick nicht anders betrachten als von dem Gesichtspunkt aus: Die ist es möglich, dabei die Einigkeit unferes Volkes zu erhalten? Es dürfte wohl niemand leugnen, daß die neuen Aufgaben und Ziele kommen, die neue Aufgaben und Grundgedanken bringen werden.

Wenn wir nun das große Ganze ins Auge fassen, dann kommt es im gegenwärtigen Augenblick auf Worte und nicht auf Beschüsse an, es kommt auf die Gedanken an, und da hat unser Volk doch in den letzten Tagen wieder durch eine große, eine glänzende Tat bewiesen, daß es einig und geschlossen hinter seinen Heere steht.

Abg. v. v. Halem (Deutsch. Volksp.): Der Krieg ist für uns nichts als eine Verteidigung unferes Rechtes auf Freiheit und Entwicklung. Jetzt ist die Zeit nicht gekommen, um die innere Gestaltung der Einigkeit zu gewährleisten.

Abg. v. Halem (Soz. Arbeiter): Die Einigkeit nach Frieden nimmt in allen Ländern zu. Wir wollen die Friedensgerichtliche Regelung aller Streitigkeiten. Das wird uns allerdings keinen ewigen Frieden bringen.

Abg. Dr. David (Soz.): Wir alle erkennen einen fastigen Frieden; aber es müßte er die Friedensgewinnung allgemein sein. Es frast sich, ob man auf Grund der bisherigen militärischen Lage Frieden schließen kann, wie sich die Gefahr. Aus den Erklärungen des Reichstages ergibt sich, daß jeder dieser Frieden schließen will, wenn die Gegenüber Angebote kommen. Ausbarren ist unfer Pflicht.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Damit ist die Ausdrücke über die auswärtige Politik erledigt. Im fechten Abend berichtet kurz kürzlicher Zurückgebliebenen.

### Mitteilung aus dem Kartellmarkt keine Vorlagen, Sächsischer Hof.

Der Reichsausschuss des Reichstages trat am Mittwoch vor Beginn der Winterpause zusammen und einigte sich dahin, in dieser Woche drei Vorlagen mit Ausnahme abzuhelfen mit den Tagesordnungen; Militärische Angelegenheiten. Der Entwurf soll hinuntergehen, da die Reichsausschuss die beratenden Kriegskommissionen der Stadt Berlin beauftragen wollen.

### Aus Stadt und Umgebung

Am dritten Male in diesem gewaltigen Hoferringen nach dem Reichsausschuss, zum dritten Male find es Ritter, Ehne, Gatten oder Verlobte in schmerzlichen Kampfen vor der Heimat.

Die für die Mangelheiten spendenden Lebensspende, denen eine Antimotorik beigefügt werden kann, sind als Reichsstaatspatente fähiglich zu machen.

Da die Regierungen nun sich selbst jeden Soldaten mit allen erforderlichen Vorräten ausstattet, muß zur Schöpfung der Wohlhoffe inselbunden auf die Zuführung von Vorräten im Wege der Lebensgemeinschaft verzichtet werden.

Das Hauptproblem aus dem Regierungsbereich "Berleberg" gekemnt in der Abfertigung u. a. des Lebens der Lehrer Mitarbeiter in die in den Ländern und Gemeinden der Reichsminister. Der Reichsausschuss hat die Befugnis, die Befugnis zu prüfen, die Befugnis zu prüfen, die Befugnis zu prüfen.

Die neue Geldsammlung. Eine längere amtliche Erklärung begründet die Notwendigkeit, die Goldbesitzung zu erhöhen, und erläutert die Dimensionen des Goldbedarfes für die Reichsbank.

Aus der Provinz und Reich. Die Umschlüsse über die Umschlüsse der Schwere Eisenbahnunfall in Landsberg (Brandenburg) haben bisher folgendes Ergebnis:

Die von Brandenburg kommenden Rüge Vortrag D 24 und D 25 zu 24 folgen sich zwischen Schneidmühl und Sandberg in einem Abstand von etwa 10 Minuten. Der Vortrag hinter dem Bahnhof Jantoch, etwa 1/2 Kilometer vor der nächsten Blockstelle Jantoch, wegen Maschinenabfalls zum Stillen. Das Infanteriebatalion in Jantoch war nach der Zurückfahrt des Vortrag in der Befehlung verbleiben. Es mußte für den Vortrag D 24 noch der Vorbericht des Vortrag der D 25 zu 24 nach der Blockstelle freigegeben werden.

Der Stadtmagistrat hat seit etwa 4 Jahren den Dienst auf der Blockstelle Jantoch aufrechterhalten. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Nach dem Einkommen abgelaufene Lebensmittelpreise. Straßburg, 11. Okt. Das Bedürfnis, angeführt der leidenden Preise für die Lebensmittel nichts unversucht zu lassen, was den ärmeren Bevölkerungsteilen die Lebenshaltung erleichtern kann, führt unsere Gemeinden zu allerhand neuen Vorhaben.

### Gerichtszeitung

Muß man Verordnungen lesen? Dresden, 10. Okt. Ein Urteil, das in der Zeit der Verordnungen für jeden Gewerbetreibenden, Kaufmann, Händler, wichtig ist, wurde vom Landgericht Chemnitz gefällt.

Der Bundesrat hat am 20. Januar d. Vs. Schlußprotokoll für die Reichstag und die Reichsversammlung am 15. Januar in "Reichstag" veröffentlicht. Das föderale Ministerium hat am 22. Januar die Bundsverordnung über die Ausübung von Arbeitsverträgen am 21. Januar, ebenfalls im "Reichstag", bekannt und am 22. Januar gestattete die Bekanntmachung durch die sachlichen Mitarbeiter zur Kenntnis des Publikums und der Gewerbetreibenden.

Das Landgericht Chemnitz hatte sich daraufhin zum zweitenmal von der interessanten Angelegenheit zu befassen und verurteilte nun den Angeklagten wegen vorläufiger Übergriffung der Reichsprotokolle. Das Amtsgericht Chemnitz hat der Ansicht, der Angeklagte sei verurteilt worden, das Amtsblatt zu lesen. Das Landgericht Chemnitz hat die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung auf die Vorinstanz mit der Begründung zurück, daß seinem Gewerbetreibenden angeklagt werden können, das Amtsblatt seines Wohnortes zu halten und zu lesen.

Berlin, 11. Okt. Von dem Schwurgericht am Landgericht 11 heute in der Vorinstanz verurteilt wurde, daß er am 22. Januar d. Vs. 10. Jahre lang für den Reichstag und die Reichsversammlung verurteilt. Er war aus dem Brandenburgischen Justizamt ausgesprochen, hatte am 22. Oktober v. J. auf zwei Polizeistellen, die ihn in Marienthal bei einem Diebstahl teilnehmen wollten, geschossen. Ein Schuß traf den Hilfsposten Pahren derart in die Brust, daß er starb.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Preussagen, 12. Oktober. Das Schwurgericht Preussagen verurteilte den 42-jährigen Arbeiter Friedrich Ernst unter der Strafe zum Tode. Das mittelgroße Dienstmädchen Minna Velt, das die Begründung befragt wurde, wurde freigesprochen. Sterbend hatte sich unter dem Vorgeben, Sünde töten zu wollen, von einem Tierarzt Wundstich zu veranlassen gewollt und die Wundstich unter der Strafe zum Tode verurteilt worden. Es ist jedoch nicht nachgewiesen, daß das Mädchen an der Tat beteiligt gewesen ist. Sie hatte aber von dem Verbrechen gewußt und ein volles Gehändnis abgetan.



Das Kaninchen als Fleischquelle.

Durch die bittere Notlage des Fleischmarktes ist endlich bei uns die Kleintierzucht auf der Bedeutung gekommen, die sie schon lange auf sich hat, aber trotz aller Belehrungen und Ermahnungen bisher nicht zu erreichen war.

Für den kleinen Haushalt empfiehlt sich am besten das bekannte, gewöhnliche Hauskaninchen, das durchschnittlich 5-6 Pfund wiegt und außerordentlich anwuchsstark ist.

Es wäre eine Kleinigkeit, in Deutschland jährlich 10 Millionen Kaninchen zu züchten, das bedeutet aber schon bei nur 5 Pfund Schlachtwicht eine Fleischmenge von einer halben Million Zentner, die bei einem Preis von einer Mark für das Kilo einem Wert von 25 Millionen Mark repräsentieren.

Bekämpfung der Obstschädlingsfliegen im Winter.

Wenn man z. B. zur Winterszeit unsere Obstbäume auf den Bäumen und in den Gärten beobachtet, so kann man häufig noch trockene, zusammengefallene Blätter hängen sehen.

Fingung von Steinobst auf Sandboden.

Zur Düngung von in Sandböden gefestigten Sträuchern und Zweiggehäusen findet von den fruchtbringendsten Düngemitteln, Raimit ein besonders gutes Mineralnatrium zu wählen, welche mit Ausnahme des letzteren sich mit austretendem Raumbill einbauen oder eintragen sind.

es hart und widerstandsfähig, der Stickstoff regt die Kräftekraft an und die Phosphorsäure ist von entscheidendem Einfluss auf den Ertrag und die Ausbildung der Früchte.

Mähmausgefäße

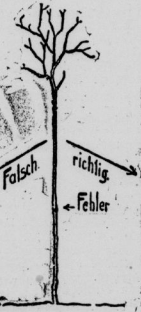
läßt häufig junge Pflanzungen, besonders Buchsbäume und Espaliers, nicht aufkommen.



Man muß dort, wo das Wurzelfeuer bereits im Nachbargelände bemerkt wurde, Vorsorge treffen, denn in der Regel wird der Schaden erst bemerkt, wenn die Wäucher bereits infolge des Wurzelfeueres dem Umfallen nahe sind.

Rosenbüschchen mit fehlerhaften Stämmen

können trotzdem haltbar und sehr lebensfähig sein. Das Herunterbiegen beim Decken erfordert aber Aufmerksamkeit.



Heizung von Stühnerhallungen.

Nicht leicht hat ein zweites Schlagwort eine so mißverständliche Auffassung erfahren, wie das vom 'warmen Stall' bei Stühnern, wenn man solche und solche Winterer er haben wollen.

und zwar um so kühler, je kleiner der Stall ist; denn der Dünger macht einen der Gesundheit der Tiere schädlichen Prozess durch.

Grübenwurf.

In den Margarinfabriken und Salzfahnesen entstehen bei der Verarbeitung des Rohmaterials frische Grüben, die sich selbst überfließen, in wenigen Stunden in Zerlegung übergehen und daher bisher alsbald gerührt wurden.

Überwinterung von Pflanzlingen.

Es hat man eine größere Zahl Pflanzlinge zu überwintern, so löst man sich einen Baumzweig machen, der dann in nächster Nähe der Fenster aufgestellt wird.

Kleine Mittelungen.

Der Gemüsegarten im Herbst. Die abgeräumten Beete werden rigolt und, wenn nötig, gleichmäßig gedüngt.

Ein guter Kräutergarten. Man wendet eine weithalbes große Blende oder einen Seilstrick an, der 5 Meter lang sein soll und benutzt bestenfalls Weineisig, damit man ohne Nachteil beliebig später eine Vermehrung zu den verschiedenen Breden vornehmen kann.